

Grüße viel tausend, am Herzen gehegt,
haben die Männer, die fern, da drauß'
ihr zu bestellen auferlegt.

Weihenacht wandelt, es spritzen die Wellen,
sorgt nicht — sorgt nicht, sie wird's bestellen.

Ernst von Wildenbruch.

Grönländisches Weihnachtsidyll.

Auf Grönlands Gletschern ruht die Winternacht,
die mondenlange, stumme, bitterkalte.
Viel Meilen weit bewegt kein Pulsschlag sich
in ihrer Ode, wo des Windes Heulen,
der Schollen Krachen fern am Vorgebirge
allein das ungeheure Schweigen stört.
Nur an dem Fjord, der tief ins Land sich zwängt,
steigt blauer Rauch aus dem verschneiten Dach
der Balkenhütte, die sich, weltverloren,
anschmiegt der übereisten Felsenwand.
Und in der Hütte, deren Wand die Felle
des Bären und der Silberrobbe zieren,
grünt auf dem Tisch in bretternem Geschirr
ein Fichtenbäumlein, schwach und kümmerlich,
ein Duzend Lichter tragend auf den Zweigen
und einen goldnen Stern auf niedrem Wipfel.
Vorn Bäumchen aber steht ein blühend Weib,
ein rosig Knäblein auf den Armen wiegend,
das nach den Lichtern froh die Hände streckt.
Daneben, am altväterlichen Spinett,
im Pelzrock lehnt der junge Missionar,
und mit der Rechten, leise, träumerisch,